

Erkenntnis täglich
ausdrückt, mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.60 Mk. inkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Volksblatt Halle/Saale.

Volksblatt

Insertionsgebühr
betragt für die Spaltenzahl
Pfeiler oder deren Raum
30 Pf. für Wohnungs-
anzeigen, 20 Pf. für Anzeigen-
sammlungen, 10 Pf. für
Rezeptionsstellen. Jede
Zeile hat die Breite 30 Zeilen.

Interate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vier
Uhr in der
Anstaltskasse entgegengenommen
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weißensfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Thyssen, der Sohn, gegen Thyssen, den Vater.

Die Phantasie der Romanbücher ist zur Wirklichkeit geworden. Der Sohn steht auf und zuegt wider den Vater. August Thyssen, der Jüngere, der schon neulich den streifenden Ruhrbergleuten 1000 Mk. mit einem sympathischen Schreiben überlieferte, nimmt jetzt in der Zeitschrift Der Roland von Berlin öffentlich das Wort, um gegen die Behauptungen und für die Arbeiter einzutreten. August Thyssen, der Jüngere, der seine Leute ja kennen muß, bekämpft ausdrücklich, daß die Ruhrbergleute vom Syndikat in den Streik geholt worden sind. Er schreibt:

Die kraftige Art des Vereins für bergbauliche Interessen, die den Bergarbeitern zu teil ward, hat der wohlbedachten Absicht der Zehendenbesitzer entgegen den gährenden Streit so rasch wie möglich zum Ausbruch zu bringen. Wenn es allein nach dem Herrn Geheimrat Krabber gegangen wäre, hätte der Bescheid wohl noch viel abgemindert abgeschlossen und härter als mit dem frommen Wünsche, daß sich die Arbeiter nicht in Rot und Glend türmen sollten. Direkt von den Zehendenbesitzer können nach Thyssen des Jüngeren Ansicht die Arbeiter nichts erreichen. Die Zehendenbesitzer seien guten Mutes und in der Lage, sich nach volle vier Wochen lang den Streit mitanzusehen zu können. Ob Herrn Thyssens Auffassung der Sachlage ganz richtig ist, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls hat er recht, wenn er meint, daß die letzte Entscheidung über den Erfolg der Arbeiter wesentlich von der Vorgehensweise abhängt. Die Zehendenbesitzer lachten sich einstweilen noch ins Häufchen, und ein kleiner Unterried gegen früher bestete nur darin, daß Herr Thyssen es nicht mehr sein Automobil benutzte und einen Revolver zum Schutz seiner hohen Persönlichkeit bei sich trägt. Seit des Minister der Regierung habe sie fruglos gemacht. In Rheinland-Westfalen entsteht ein allgemeines Schütteln des Kopfes über die arbeiterfreundliche Stimmung, die im Parlament und am grünen Tische plötzlich die Oberhand gewonnen hat.

Inzwischen wird man in Rheinland-Westfalen längst erkannt haben, was für eine Bemanntheit es mit der plötzlich ausgebrochenen Arbeiterfreundlichkeit des grünen Tisches hat, und daß es sich um nichts anderes handelt als um ein plumpes Schwindelmännchen, das mit Hilfe des preussischen Dreiklassenlandtages ins Wert gesetzt werden soll.

Thyssen, der Sohn, fährt fort:
Wer unbedarfen und objektiv jahrelang in jener Gegend gewohnt und mit klarem Auge das Leben und die Daseinsbedingungen der Bergarbeiter beobachtet und studiert hat, wird nicht umhin können, einen großen Teil ihrer Forderungen als nur zu berechtigt anzuerkennen.
Zunächst stellt sich Thyssen d. S. in der Frage des Nullens vollkommen auf die Seite der Arbeiter. Die Behauptung, daß

der Erlass der gestulften Bagen doch wieder den Arbeitern zu gute komme, beruhe auf einem Trugschluss. Denn wenn die Unterhaltungsstellen der Arbeiter sich auf diese Weise füllten, so bräuheten die Zehendenbesitzer von ihrem übrigen Vermögen nur einen kleinen Bruchteil für diese Zwecke zu verwenden. Auch in der Frage der Rückständigkeit gibt Thyssen d. S. den Arbeitern recht. Berechtigt ist das Verlangen nach humaner Behandlung, denn: die Arbeit und Rückständigkeit ist mancher Vorgelegten nicht in dem Bergmann nur das Werkzeug, das er ausnützt und gegebenenfalls erzwangungslos fortstößt.

Herr Thyssen d. S. resümiert:
So muß es denn offen und klar gesagt werden, daß es die Politik der Rückständigkeit ist, durch welche die Herren Zehendenbesitzer zwar ihre gewaltigen Vermögensgegenstände haben, die in jüngerer Zeit zu dem Streit führten.
Wenn nun wirklich eine Verträge-Nobelle das Nullen abschieße und die Rückständigkeit einführe (die Rückstände stehen bekanntlich durch die beliebte Verpressung der Bergwerke herab), so würden nach der Meinung Thyssen des Sohnes doch Thyssen der Vater und seine Weislen darauf mit einer Lohnreduktion antworten, und ein neuer Streit wäre die Folge.

Inzwischen seien die Zehendenbesitzer rüftig an der Arbeit, um auch allen Verantwärtungsgelüsten entgegenzutreten. Es hätten Verbindungen hergestellt, um den Ring noch enger zu schließen und eine Fusion von Schalk, Seifenfröhen, Roter Erde, Vordörhen, Zauscher Kaiser und dem Wülheimer Bergwerksteiner junger zu bringen.

Thyssen, der Sohn, schließt:
So liegen augenblicklich die Verhältnisse. Krieg und unheimlich bestehen die großen Gruben- und Zehendenbesitzer auf ihrem vermeintlichen Recht. Sie denken gar nicht daran, sich die Huden abzulassen, um die Günst der Regierung zu erzwingen. . . und sind gewillt, den Krieg gegen uns pronten zu führen: Gegen die Arbeiter und gegen die Regierung. So fast Thyssen, der Sohn, die gegenwärtige Situation auf. Der Kriegspolken der Grubenbesitzer ist gar nicht so übel. Die Arbeiter, denken sie, treibt der Hunger zur rechten Zeit wieder in die Gruben zurück. Die Gefahr eines Eingriffs der Reichsregierung ist durch die Haltung der Regierung und des Zentrum glücklich beseitigt; von der preussischen Regierung aber, der Kollegen aus dem Saarrevier, haben die Herren des Ruhrreviers nichts Entsetzliches zu befürchten. Das schäbige Reichlein „Sozialpolitik“, das man im preussischen Landtage unter fürchterlichen Reklamearbeiten vielleicht doch leisten könnte, wird durch Lohnreduktionen wettgemacht.

Die Kapitalmagnaten fühlen sich sicher, und sicher werden sie sich so lange fühlen, als sie eine Ausbeuterregierung

und keine Arbeiterregierung sich gegenüber wissen. Thyssen, der Sohn, hat einen vortrefflichen Kommentar gegeben zu den berühmten Worten aus Karl Marx Kapital:

Mit der behändig abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten . . . wächst die Masse des Glends, des Ruhrs, der Anstalts, der Degradation, aber auch der Unordnung der stets anwachsenden . . . vereinten und organisierten Arbeiterklasse.

Die Konzentration der Produktionsmittel und die Vereinfachung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Güte. Sie wird gekennet. Die Stunde des kapitalistischen Privatigentums schlägt. Die Expropriatoren werden expropriert.

Das ist die letzte notwendige Folge der kapitalistischen Entwicklung, zu allernächst auf dem Gebiete des Bergbaues. Ist es doch längst mit Händen zu greifen, daß da kein anderer Ausweg offen steht: Mit Siegen, wie die Grubenbesitzer im Ruhrgebiet jetzt zu erringen trachten, ist der gesamten kapitalistischen Produktionsweise das schließliche Grab gegraben. Wenn nicht die Staatsgewalt des kapitalistischen Klassenhaates sich mit aller Macht auf die Seite des Proletariats wendet, angehend um die Ordnung zu führen, in Wirklichkeit aber, um die greulichste Unordnung zu beschleunigen, da würde die Abrechnung zwischen Kapital und Arbeit im Ruhrgebiet sich viel schneller und vollständiger vollziehen.

Die Treppow-Kurs in Rußland.

Der Treppow-Kurs hält vorläufig in Petersburg mit seinen Gemaltnageln und seinen Verlogenheiten an, obwohl fortwährend Nachrichten in die Welt lanciert werden, als ob der Zar sich zu Konzeptionen in der Regierungspolitik besonnen habe. Das dem nicht so ist, beweist die Tatsache, daß der sogenannten Reformminister Stolotopoff - Witski nach kurzer Amtszeit hat verschwinden müssen, und daß an seine Stelle ein Geminnungsgehilfe Treppow zum Minister des Innern gemacht wurde. In welcher Weise der Polizeipräsident sein Amt weiter führt, zeigt folgende Meldung der Berl. Zig.:

Der Chef der Oberprüfungskommission Swerow wurde durch den Generalgouverneur Treppow seines Amtes enthoben. Swerow hatte in letzter Zeit die Presse mehr Freiheit eingeräumt und Treppow konnte andere Reaktionen fürchten den Rußland zum Teil den Artikeln der liberalen Blätter zu, die ihnen direkt „aufgehörigen Charakters“ erschienen.

Die russische Geldflut macht sich von Tag zu Tag mehr fühlbar, und da kaum Aussicht vorhanden ist, in Frankreich dieselbe Beschränkung für Rußland-Münzen zu erreichen, wie früher, so streckt man die Fühlbar nach neuen Anspannungen

2220 000 Mk. werden wöchentlich zur Unterstützung der Streikenden gebraucht.

Das Vergessen? (Nachdruck verboten.)

Elisabeth-Str. 1877-1900.

Roman von Theodor Zahn und Louis Forest.
Deutsch von Suzanne Braeutigam-Romane.

Aber Luizens Selbstwurf erweckte in ihrem Herzen nicht mehr die Idee einer schredlichen Sünde. Sie genöthigte sich unmerklich daran, sich in gültiger Weise zu rechtfertigen. Sie hielt in ihrem Inneren Zuspätkamer, und sie fand ausgeglichene Entschuldigungsgründe, die zu ihren Gunsten ausfielen. Und deshalb wurde sie auch ungeduldig, wenn am anderen Tage, als sie nach der Schulzeit ihren Bruder und ihre kleine Schwester unter den Händen der kleinen Spielkameraden, die Frey nicht da war, welchen der Diensthofen, den gemüthlichen Spaziergängen, den er langsam, ernst, in schweibarer Gleichgültigkeit unternahm, auszuführen. Ueber diese Abwesenheit war sie unruhig, sie mußte gegen die Tränen antämpfen, denn sie war eifersüchtig und bildete sich ein, verraten zu sein. Das quälte sie. Und doch dachte der Leutnant nicht im geringsten daran, diese kleinen Zusammenkünfte zu verbieten, und es hielten ihn nur die gewöhnlichen Gründe ab, zur günstigen Zeit auf die Spielpläne zu kommen.

Wenn die jungen Leute einander bemerkten, grüßten sie förmlich. Dann begann bei dem Auf- und Abwachen in den Alleen, wo die kleinen abgefallenen bären Äste unter den Füßen knarsten, das Flug erfindende diplomatische Spiel durch überhand lüftige Zeichen und Bewegungen. Es handelte sich darum, nicht die Aufmerksamkeit von Frau Stodmann, von Katharine und von den Kindern zu erregen.

Frey ging weit hinterher oder auch in der Mitte einer in gleicher Richtung lautenden Raumnreihe. Wenn er allein war, schen er in diese Träume verfallen zu sein. Aber oft brachte er einen Freund mit, und die zwei in ihrer Uniform schönheit auftretenden und mit den Säbeln tollenden Offiziere sprachen von den Verfall des Dienstes oder von dem glänzenden Gaste Warrington. Der Leutnant mochte nur in dem Augenblicke auf einen Blick zusammen, wenn seine Gefahr zu fürchten war. Und wenn Luize antwortete, gebrachte sie die gleiche Botschaft.

Anfangs beschränkte sich dieses Aufschreien aus der Entfernung auf ein Wachen, auf eine leichte Bewegung der Finger. Dann wogten die Schreden mehr. Frey setzte sich bisweilen auf eine Bank unter einem Baum. Er zeichnete mit seinem Säbelende einfache Figuren oder Buchstaben in den Sand; zwei Herzen, zwei verlungerte Hände, ein X und ein B, die mit einander verbunden waren. Wenn dieses schwere Werk zu Ende war, entsetzte er sich. Luize las und deutete dann, wenn sie vorüber kam, diese einfachen Zeichen, die die Liebe erlösen hatte.

Abgesehen von diesen Vorgängen, hatte Luize noch Schlimmeres beangenen, wesswegen sie glaubte, sich tabeln zu müssen. Eines Tages hatte sie freiwillig ihren Handbuch fallen lassen. Frey hatte ihn aufgehoben und wie ein Heiligthum davongetragen.

Ein anderes Mal hatte sie einen kleinen Strauß Nisszer Beichen zerlegt und die eine Hälfte auf einem Stuhle zurückgelassen. Ein Handbuch und Blumen! Das war fast so gut wie das Weichen der Ringe.
Die Einbildungskraft des jungen Mädchens trieb unaußerlich ihr Spiel, aber immer mit bemittelten Gegenstände, immer mit dieser Liebhaberei, und das Wachsen über dies eine Gefühl wurde immer wieder durch allerlei kleine Vorfälle angesetzt, die dann für sie zu wichtigen Ereignissen anwuchsen. Sie hatte nur noch einen Traum. Darin sah sie ihr ganzes Sein und Denken zusammen. Sie mochte eine ganze Nacht, weil er ein getrocknetes Mädelchen, das sie in einem Buche aufbewahrte, auf ihr Weiragen: „Er liebt mich? . . . von Herzen? . . . mit Schmerz? . . . ein wenig?“ gar nicht? geantwortet hatte: „Gar nicht.“ Das Kartenlegen dagegen brachte ihr ein weiches Licht. Aus den Karten las sie die bestimmte Aufschreien heraus, daß Frey sie liebe. Ein anderes Mal hatte sie Orientationen und verurtheilt schnell das übliche, vom Ueberalben erkommene Mittel, die Buchstaben des Alphabets der Reihe nach durczusprechen. Sie kam bis B, sofort war das Saufen vorbei. Also hatte offenbar Frey an sie gedacht.
Auch Albersdorf ließ sich mehr und mehr in den Zauber der Liebe verstricken. Seine sehr lesbare Einbildungskraft ging die gleichen Wege wie Luizens Einbildungskraft. Der Offizier vernachlässigte seinen Dienst, trieb fundernlang durch die Stadt, kam behändig in die Straßen zurück, die seinen Liebes-

traum am lebensfähigsten erleben ließen. Dort wartete er lange, verpärlte sich, ohne etwas zu erreichen. Seine Vorkriegsbegehrte ließen sich durch die Unmöglichkeit, zu Hause zu sein, die Besondere Heinrich Heine, der grauliche Sängler der verräterischen Mädelchen, der faldigglehenden Sterne, der schimmernden Leidenlichkeiten, hatte es ihm angetan.

Mit seiner männlichen Erfahrung hat Frey flacker in seinen Gefühlen als Luize in ihren Empfindungen. Zur gemeinsamen barmhies kühnbisches Spiel war allmählich ernst und folgenreicher geworden, dessen war er sich wohl bewußt, und wenn es ihm gelang, dem Zug seines überrollen Herzens zu widerstehen, quälte ihn bange Zukunftsbewobanten.

Er lag wohl ein, welche ernste Folgen dieses kleine Abenteuer nach sich ziehen konnte, und wie tief diese Ereignisse ihn erschütterten. An manchen Stellen erkannte er, daß viele scheinbar oberflächliche Liebeliel tiefgründige Wurzeln in seinem Herzen geschlagen hatte, daß sie mehr war als nur der teile, bunte Stolz, ein zwanzigjähriges Herz verlor zu haben.

Für allem hat Albersdorf mit der Baronin von Kruppen geschwiegen, abseits diese Verbindung ihm in seinem Dienst gar manche Erleichterung bringen konnte, und dies das beste Mittel war, bei seinem Major auf angenehmen zu sein. Während einer Zusammenkunft mit der Baronin war plötzlich das verklärte Bild von Luize vor Frey erschienen. Und plötzlich ergriff ihn das Bewußtsein, die Frau zu beleidigen, mit der er zusammen war, als ob er seinen Traubring an der Abnehmenden dadurch führen könnte. Festig, mit beinahe barten Worten hatte sich Frey losgeragt.

Die Baronin war zunächst verständnislos zurückgeblieben. Bald hatte sie ihm aber haberrfüllt Rache zuechormen, und Frey merkte schon die Folgen dieser Feindschaft, da bei sonst gegen ihn stets nur lebenswichtige Major jetzt alles an ihm mit Abreiterberren Strenge beurteilte.

Den Ueberdillern von Frey gegen die Baronin konnte man verstehen, da ihre Reize längst die volle Reife überdickten hatten. Mehr Bedeutung hatte ein Verhalten gegen Luize. Luize war die verführerische Freundin des Wittelsche von Schwalm-Geulmar hatte sehr bald den Wunsch geäußert, den jungen Offizier zu erheben. Da sie sich durch ihre Armut und durch ihre Fröhdlichkeit doppelt im Vorteil fühlte, hatte sie aus ihrer verliebten Raune kein Hehl gemacht.

Fortsetzung folgt.

Obstern aus. Zungen sind Verleumdungen im Gange, die Amerikaner für eine russische Anleihe zu erwärmen, doch sollen jedoch die ostfennischen Kreise wie die Finanzleute New Yorks von der Sache nichts wissen wollen.

Es geht auch wirklich eine Portion edler Dreistigkeit dazu, wenn ein Bankrott auf den Stimpelungen gezeichnet wird, um Willkür zu ergötzen, deren Veranlassung aber gar Rückbildung für absehbare Zeit so gut wie ausgeschlossen ist.

Magis Gorkis Gedicht liegt allen Kulturkämpfern am Herzen. Aus aller Herren Länder kommen daher Mitteilungen über Sympathie-Kundgebungen für den großen russischen Schriftsteller. In der italienischen Kammer ließ der Herr Fürst die Besetzung einer Petition annehmen, die im Namen der Humanität verlangt, daß Gorki und seine Gefährten kein Haar gekammt werde. Die Petition bedurfte sich schnell mit ca. 60 Unterschriften aus fast allen Fraktionen; sie wird der italienischen Regierung übermittelt, die sie nach Petersburg übermitteln soll. Weigert sich die Regierung, die Vermittlung zu übernehmen, so wird die Petition direkt dem russischen Gesandten in Rom übergeben.

In Paris ist eine Gruppe von Schriftstellern und Künstlern mit einem Protest gegen Gorkis Verhaftung in Moskau getreten. Der Londoner Morning Leader hat eine große Zahl von Unterschriften der angesehensten englischen Gelehrten, Künstler, Literaten usw. gesammelt, die sich zu einem scharfen Protest gegen die angedrohte Verhaftung Gorkis vereinigten. Die letzten Meldungen über Gorkis Schicksal lauten recht widersprechend. Nach der einen Lesart soll er zum Tode verurteilt, nach der anderen bereits in Freiheit gesetzt sein. Dem Neuen Wiener Abendblatt wird aber aus Petersburg gemeldet:

An allen Theatern Russlands ist die Aufführung der Stücke Gorkis verboten worden. Auf Anfragen, ob das vom Ausland gefommene Gerücht von einer baldigen Freilassung Gorkis sich bewahrheitet, war bisher nirgends Antwort zu erhalten. Die hiesige konservative Presse hat sich begnügt, übrigens die Enttarnung der Gerüchte und gestifteten Welt über die Verhaftung Gorkis als „übertriebenen Alarm“. — Daß die Herzen in dem genannten „guteigenen“ Blatte mit ihrem beschränkten Untertanenverstande — diese Redewendung im buchstäblichen Sinne des Wortes verstanden — kein Verständnis für einen Geist wie den Gorkis und für die gegenwärtige Lage in Russland haben, kann man ihnen zuletzt nicht übel nehmen. Dausbar kann man ihnen aber sein, daß sie mit so edlem Feinsinn die Tiefe ihres Kulturverstandes der Welt offenbaren.

Die Meldungen von Attentaten auf oder von beachtlichen Attentaten dürfen sich nicht, daß es im Augenblick noch nicht möglich ist, die Möglichkeit der Unrichtigkeit der Nachrichten zu konstatieren. — Vor dem Kreml zu Moskau soll sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt haben, um den Waiat zu hören und dem Großfürsten Zarewitsch des Lebenslichtes auszublasen. Der tapere Fürst habe sich, so heißt es weiter, geküßelt und verabschiedet. Die Menge sei von der Soldateska zurückgetrieben, eine Bombe am Fuße der Mauer des Kremles explodiert.

Die Kontrolle über den Wert der sich überfließenden Nachrichten ist um so schwerer, als offenbar die russische Regierungsmaschine allerlei Tendenzschauern ausstrengen läßt. So z. B., daß von der Schweiz her ein Zug von Revolutionären drohe, die — mit ungeheuren Geldmitteln ausgerüstet — sich über die russische Grenze schleichen wollen, um die Aufrüstung unter den Mähen zu fördern.

Zelbverständlich muß vor allem auch Amerika wieder erhalten: In Philadelphia soll in einer Versammlung bedenklichen Tönen sein, daß 100 Millionen, mit Bomben und Granaten, Waffen und ähnlichem Reisegepäck ausgerüstet, sich sofort nach Russland zu begeben haben. Aus New York fallen sogar bereits ein paar russische Variationen sich zur Reife in die Welt aufgemacht haben mit dem unabänderlichen Entschlusse, dem lieben Vaterland das Lebenslicht auszublasen.

Die Revolution in Warschau. Die Soldateska haust mit ungläublicher Brutalität in den Strassen Warschaus. Die Soldaten greifen sich alles was sie nur die Hand anlegen können, nicht einmal Frauen und Kinder bleiben von den Angriffen der Kosaken verschont. Der Sohn eines Wiener Fabrikanten, der ein Privat-Etablissement der Firma in Warschau leitet, ist Donnerstag nach Wien zurückgekehrt, da die Warschauer Gasse durch Streik zum Stillstand gekommen ist. Nach seinem Bericht herrscht, wie dem W. Z. gemeldet wird, in Warschau vollkommene Anarchie. Er erzählt, daß der Führer der Warschauer Arbeiterbewegung, ein dreißigjähriger Pole aus Krakau, der zur Leitung des Streiks nach Warschau gekommen war, bereits verhaftet sein soll.

Anständige Personen, die ruhig durch die Straßen gingen, wurden von Kavalleriepatrouillen niedergeworfen und zusammengehauen. Verarmte Soldaten fesseln auf offener Straße harmlose Passanten, wenn man abends durch die Straßen geht, wird man von Soldaten angehalten, die einem die Kleider durchsuchen, angeblich nach Waffen, wobei bereits mehrere Personen verundet wurden. Als bei einem Einbruch in ein großes amerikanisches Schuhfabrikates die Minderer durch Soldaten vertrieben wurden, bemängelten sich diese und die Polizei des übrigen Teiles des Warenlagers. Die Soldaten und die Polizeimannschaften verhalten sich gegen die geprügelten Schwärmer.

Die Ghensbahnlinie Warschau-Wien wird von Gewandern bewacht, weil Dynamit-Attentate gegen die Bahn befürchtet werden.

Die Zahl der Toten wird bis jetzt auf 300 angegeben.

Aus den deutschrussischen Grenzdistrikten wurde der Tschechischen Zeitung geschrieben: Nachdem noch am Dienstag in den russischen Grenzorten völkische Wut geschrieen hatte, sind am Mittwoch im Grenzort Dombrowa Litauern ausgebrochen und haben sich nach Sosnowice fortgelangt. Fröh wurde in dem Häusern von Sosnowice festgehalten, dann wurde in einzelnen Häusern das Zeichen zur Einstellung der Arbeit gesetzt. Die Leute waren in großen Trupps durch sämtliche Fabriken und ergötzen die Einstellung der Arbeit. Wo man nicht gleich der Aufforderung Folge leistete, fielen sie sämtliche Maschinen ab. Beim Durchziehen der Straßen saßen sie den Polizeimannschaften ab, und dieser mußte mit ihnen marschieren. Im übrigen sind Gewalttätigkeiten nicht überaus worden. Im Laufe des Tages kam ein Kolonnenregiment in Sosnowice an. Die russischen Grenzbeamten lassen die preußischen Grenzbehörden wissen, daß drüben das Publikum befürchte, es könnte voreingenommen sein. Die russischen Grenzbehörden sind infolge dessen in den letzten Tagen sehr aufmerksam. Die preußische Grenzbehörden, die sich kurz vor Sosnowice befinden, zu schützen, damit die Preußen nicht herein könnten. Vom Sanktweiser Landratsamt wurde jedoch die Sperrung des Brückes angeordnet, und Abteilungen Gendarmerieposten dahin verlegt. Donnerstag morgen reisten der Regierungspräsident von Opeln und der Sanktweiser Landrat in den Grenzbezirk, um sich über weitere Maßnahmen zu orientieren. Man befürchtet, daß wegen

des fortwährenden Vorstoßes Litauern entstehen könnten. Die erste Meldung vom Dienstag lautet dahin, daß daraufhin in Sosnowice alles ruhig ist, ein Verbot darauf ist aber nicht, da die Leute sehr erregt sind. Auf den Gruben im Sanktweiser Bezirk herrscht Ruhe.

Ueber die Wecheln in Riga wird dem West. Tagebl. von dort geschrieben: Riga ist die offizielle Residenz von der Kaiserin am Donnerstag bekannt. Auf dem Platz vor dem 1. Mann. In Krankenhäusern geblieben 12 Mann. Aus der Büna aufgefischt 39 Mann, alle tot. In dem Platz, wo der Zusammenstoß stattfand, Gasse Karstische und Dänauer, wurden eine Menge Menschen ins Wasser gestoßen. Das Eis war an der Stelle aufgebrochen, da dort Tags vorher ein Dampfer stand, der weggeschoben wurde. Dienstag wurde ein Student bedrückt, der an den Litauern teilnahm und getötet wurde. Am Polodolnino war eine schwarze Fabrik angebracht mit der Aufschrift: Güter den Gesalbten, „Hoch den Mörder“. Mit derselben Aufschrift war ein großer Strang aus Bindungsstäben mit einer Länge von ca. 10000 Metern fertig. Ein Augenzeuger behauptet, daß Maxim Gorki unter Genarmenterbedeckung am Mittwoch hinweggehört wurde. Bei der Demonstration am Donnerstag sollen auch einige Soldaten getötet worden sein, da die Soldaten im Galoppes sind und so beim Schießen ihre Kameraden trafen. Dem Leichenbegängnis der Studenten bezeugte eine Abteilung Kosaken, ca. 50 Mann. Sie wurden von der Menge veranlaßt, die Wägen abzunehmen, was sie auch taten.

Aus Riga meldet die Petersburgische Zeitung: Das auswärtige amtliche Gerücht, daß das Gesandnis zerstört worden sei, ist vollkommen grundlos. Die Stadt ist ruhig.

In Vatun nimmt der Arbeiterzustand einer allgemeinen Charakter an. Auch die Transport- und Dampfmaschinenfabriken haben ihre Tätigkeit eingestellt. Betriebsdrücken fahren nicht; auf dem Kanal sammeln sich große Arbeitergruppen, nach mehreren Punkten der Stadt sind Märschkommandos beordert worden.

Auch in Sibirien scheint es zu gären. Aus Reutsk wird gemeldet: Es wird beabsichtigt, die Konstantin, die Gerichtsbehörden, den Bürgerklub und den Konstantin zu schließen; man erwartet die Verhängung des Belagerungszustandes.

Kundgebungen gegen den Zarismus. In Spanien waren von den Sozialisten Protestveranstaltungen gegen die Brutaltäten der russischen Regierung für letzten Sonntag in Madrid und den Provinzen geplant. Die Behörden verboten alle Versammlungen! Nur in Bilbao gelang es, eine große Demonstration vor dem russischen Konsulat unter Abführung der Internationalen zu veranstalten. Die Polizei strengte die Versammelten mit Gewalt auseinander.

Die internationale sozialistische Parliaments-Kommission schreibt aus dem Haag:

„Die französische revolutionär-sozialistische Gruppe und die P. S. de F. erwidern das Sekretariat der internationalen sozialistischen Parliaments-Kommission im Haag, in allen Barikaden, in denen die Sozialdemokraten Vertreter haben, die Initiative zu ergreifen zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen über den russischen Missetaten.“

Von Herzen gern können wir dieser Bitte nach und fordern euch auf, so bald wie möglich im Parlament eures Landes die Gefühle der Empörung, die uns alle befeuern, zum Ausdruck zu bringen.

Geschiedt: Trotski, Van Sol.

Der Sekretär: Manoury.

Uebriens wird gemeldet, daß der eine der Unterzeichner obigen Aufrufs, Genosse Van Sol, wegen Zarenbeleidigung gerichtlich belangt worden soll.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 3. Februar 1905.

Zurückziehung des Kontraktbruchgesetzes.

Wolffs Bureau verbreitet die telegraphische Meldung der Königsberger Hartungischen Zeitung, wonach die preussische Regierung dem Verordnen der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses mitgeteilt habe, daß sie auf die Weiterberatung des Gesetzes betreffend den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter verzichten will, da sie noch weitere Ermittlungen über die Materie anstellen will.

Die Regierung hat wohl sehr unangenehme Erfahrungen mit der Wirkung des Gesetzesentwurfs auf die Landarbeit gemacht, daß ihr diese plötzliche Umkehrung kommt. Uebriens habe man das schon Agitationsmittel, das uns auf die Weise verloren geht.

Sarabien vor dem Reichsgericht.

In dem bekannten Sarabier Prozesse, in dem der frühere Bergamant Sarabier & Co. wegen Verleumdung des Geheimen Staatsrat-Silberer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, verurteilt gestern das Reichsgericht das am 21. Januar verlegte Urteil. Es erging dahin, daß auf die Revision des Senatsrat-Sarabier das Urteil des Landgerichts Sarabien vom 13. Juni v. J. durch welches er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, aufzuheben und die Sache an das Landgericht Trier zu verweisen sei.

Zur Aufhebung führte in erster Linie die Mäße der Beschränkung der Verteidigung. Rechtsanwalt Genosse Wolfgang Heine hatte in der Hauptverhandlung die Vernehmung zweier Zeugen beantragt; schließlich hatte er erklärt, weitere Beweisanträge nicht stellen zu wollen. Er hat damit, wie er in der Revisionsverhandlung betonte, nicht ausbreiten wollen, daß er auf weitere Beweisanträge überhaupt verzichte; es sei nicht die Pflicht der Verteidigung, an jedem Verhandlungstage sämtliche nicht beschiedene Beweisanträge anzubringen. In dem Landgericht den erhaltenden Beweisanträgen, welche die Sarabier in dem irigen Glauben, der Verteidiger habe auf diesen Beweis verzichtet, hat es den Angeklagten in einem wesentlichen Punkte in seiner Verteidigung beschränkt. Der Einwand des Angeklagten, daß er berechtigte Interessen wahrgenommen habe, ist vom Landgerichte nicht genügend gewürdigt worden. Der Umstand, daß der Verworbene, als dessen Vertreter der Angeklagte aufgetreten ist, etwa 6000 Mitglieder zählt, schließt nicht aus, daß ein engerer Zusammenhang zwischen dem Angeklagten besteht, und daß der Angeklagte deren Interessen vertreten konnte. Insbesondere hätte aber der Einwand des Angeklagten, daß er geklagt habe, berechtigte Interessen wahrzunehmen, einer Prüfung unterworfen werden müssen.

Wie man aus der Begründung des Reichsgerichts ersieht, ist die Aufhebung des Sarabier Urteils als sachlich außergerichtlichen Gründen erfolgt. Im Innern scheint aber doch das Reichsgericht zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß vor dem Sarabier Gericht eine unbefangene Würdi-

gung des Falles nicht zu erwarten sei. Es wird also in nächster Zeit in Trier noch einmal das System der politischen Enttarnung der sarabierischen Verleumdung an dem Pranger gestellt werden.

Ein Widrig der deutschen Kolonialpolitik

veröffentlicht die West. Post. Das Blatt bringt folgende Zusammenfassungen:

Die Zahl der Kolonialtruppen einschließlich der südafrikanischen Expeditionstruppen beträgt jetzt in den deutschen Kolonien 16 278 850, davon sind 611 850 eingedezerte Truppen. Die Zahl der Offiziere beträgt 280, die der Unteroffiziere 210. In europäischen Staaten beträgt die Kopfzahl der deutschen Kolonialtruppen 61 Mann, davon 600 Mann farbige Soldaten, von denen wiederum 442 Mann Kolonialtruppen sind. In einzelnen festen Kolonialtruppen in Ostafrika 175 Mann (darunter 24 Europäer), in Kamerun 1128 (126 farbige darunter), in Togo 56 (7 Europäer), in Südwestafrika jetzt rund 11000 Mann, sonst 7000 Mann, Neu-Guinea, Karolinen, Samoa Kolonialtruppen von 280, 120 und 60 Mann, Ostafrika 2327 Mann, darunter 46 Offiziere. Die deutsche Kolonialtruppen sollen jährlich rund 8 820 000 Mark zu Friedenszeiten!

Hierbei kommen auf Südafrika in gewöhnlichen Zeiten 2 407 327 Mt., auf Ostafrika 2 322 397, auf Kamerun 1 157 719, auf Togo 104 100, auf Neu-Guinea 10 118, Karolinen 27 850, Samoa 19 600, Ostafrika 2 711 897 Mark.

Was konnte mit diesen Summen innerhalb des deutschen Reiches selbst an Kulturarbeiten gefördert werden! — Die Verluste der deutschen Truppen in Südwestafrika haben im Januar 1905 betragen: Tote: 6 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 23 Mann, insgesamt 35; Verwundet: 5 Offiziere, 11 Unteroffiziere, 44 Mann, insgesamt 60; Vermisste: 2 Mann. In Karolinen sind: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 12 Mann, zusammen 15, davon ein Leptos 7, an Herzschwäche 3, an Lungenerkrankung 2, an Gehirnverletzung 1, innerer Verletzung 1, Ruhr und Stomatit 1. Verunglückt und tot sind: 1 Unteroffizier (ins Meer gefallen), 3 Mann (verstirbt und verunglückt), außerdem wurde 1 Mann in Zwangsarbeit auf Palmiswache von fremder Hand angefallen und verunmündet. Der Gesamtverlust beträgt im Januar bei 35 Toten, 61 Verwundeten, 2 Vermissten, 15 an Krankheit Gestorbenen, 4 Verunglückten 117 Köpfe. Bis Schluß des Monats Januar betrug der Gesamtverlust der saanen Feldzüge 1187 Köpfe, davon gefallen 299, den Wunden erlegen 10, an Krankheit gestorben 226, vermisst 82, erkrankt 93 (darunter 41 Farmer, 34 Kaufleute, 13 Schuttruppier, 5 Frauen), verunglückt und tot 18, verunglückt und lebend 8, verunmündet 342, Summe der Toten 737, Summe der Lebenden 350.

Das Marine-Expeditionskorps ging Ende Januar 1904 800 Mann stark nach Südwestafrika. Jetzt hat dreizehn Monate feiert es nach Deutsch und zurück, es lehren aber nur 350 Mann zurück. Der Rest ist schon früher heimgeführt oder gefallen.

Diese Zahlen werden unsere Leser nicht von dem „Segen“ der deutschen Kolonialpolitik überzeugen.

Die neueste Verurteilung aus Südafrika meldet: Vermisst werden die Weiser Siebert und Wafsch.

Geschrieben in Folge Verwundung: Reiter Heiler, verwundet: Reiter Hoff; vermist: Elsasser, veterinar Hoage und Reiter Heilide.

Arbeiter als Schiffs. In Braunschweig sind im verflohenen Jahre etwa 8 Personen aus Arbeitseisen in dem Amt als Schiffs bewiesen worden. Sie wurden durchschnittlich zu fünf Gefängnisstrafen herangezogen, deren Bestimmung für das ganze im voraus erfolgte. Für dieses Jahr sind die gleiche Zahl Arbeiter wieder zu diesem Amt ernannt. Bemerkenswert ist noch, daß bei der Ernennung der Schiffs ein Arbeiter als Vertrauensmann fungierte.

Ausland.

Frankreich. In der Hull-Kommission ist nun der letzte englische Zeuge vernommen. Von der nächsten Sitzung an haben die russischen Zeugen das Wort, bezw. werden deren Aussagen zur Verlesung gelangen. Nach und nach wird die Blamage Russlands immer größer, um so mehr, als in der letzten Sitzung um Verdruss des russischen Vertreters auch die Behauptung des schwedischen Schiffes Aldebaran durch die Russen zur Sprache kam — ein Zwischenfall, der sich beinahe unmittelbar vor der Doggerbank-Abgebeigte ereignete.

Luise Wilhelms Memoiren, betitelt „Erinnerungen und Abenteuer meines Lebens“, werden in der Die Populare veröffentlicht, eine novellistische, die bereits 25 Jahre besteht und 400000 Leser hat, so daß alle die Memoiren der tapieren Toten die verdiente Verbreitung finden werden. Auch dem bisher verächtlichen ersten Abdruck ergibt sich, daß kaum je etwas Ähnliches in diesem Genre geschrieben worden ist. Ein interessantes Stück Gedichte rollt sich vor den Augen des Lesers ab — daswärtigen Anekdoten, dramatisch bewegte Epitoden usw.

Uebriens sind die Freunde der Verstorbenen: Clemenceau, Gambiact, Briand und Ernst Vaughan damit beschäftigt, alle hinterlassenen Papiere einer genauen Durchsicht zu unterziehen, um zu prüfen, was davon sich zur Veröffentlichung eignen möchte.

Italien. Die Billigkeit des Königs vor der Kammer. Ende voriger Woche hat die Kammer mit 313 gegen 21 Stimmen die Billigkeit des Königs in der bisherigen Höhe, 16 050 000 Lire, bewilligt.

Für die sozialistische Parteilinie sprach Genosse Bissolati zu der Lohnrate des Königs. Er kritisierte die Begleitnote des Gesetzentwurfs und sagte, es sei in der italienischen Politik jetzt Mode geworden, zu handeln ohne zu begründen. Die Partei begründen, eine sozialistische Partei sei natürlich gleichzeitig republikanisch. Wenn die Partei heute, fuhr Bissolati fort, keine Kampfstellung gegen die Monarchie einnimmt, so geschieht das, weil die Sozialisten nicht glauben, daß eine Veränderung der Staatsform den Inhalt ändere. Wenn aber morgen die Monarchie der sozialistischen Bewegung die Straße sperrt, so wird sich die Bewegung energig gegen die Monarchie wenden.

Reiter sprach Bissolati von der Notwendigkeit, die Zugausgaben eines so armen Landes, wie Italien es ist, zu beschränken. Der König in Italien ist von der Demokratie an seinen Platz gestellt: der Pomp und Luxus sind dem aus der Revolution entpringenden Königtum Italiens nicht an der. Die Monarchie solle sich ihren revolutionären und antikerischen Ursprung bewusst werden; an dem Tage, wo Viktor Emanuel III. seinen Fuß in den Sattel setzt, hört er auf, König von Italien zu sein.

Das Streikjahr war die oben erwähnte Abstimmung. Alle Stadtkassen blühten für die Streikliste!

Wie sehr Monater hat man in die Welt hinausposaunt, daß die Regierung selbst die Herstellung der Liste um 4 Mill. beantragen würde! Trotz der Krenn des Bundes und der unheimlichstimmigen Höhe der Summe hat sie gar nicht daran gedacht.

— Zwei schreckliche Gegenmaßregeln für die Papst in Betreffs haben, um sich an Frankreich für die zu befristende gänzliche Trennung des Staates von der Kirche zu rächen. Wie verlaunt, hat der heilige Vater der französischen Geistlichkeit durch Geheimbefehl: 1. Von der französischen Regierung keinerlei Gehalt oder sonstige Geldleistung anzunehmen. 2. Auf keinen Fall etwa an den französischen Staat für die Vergabe von Kirchengeldern zu zahlen.

Lieber Ausführung der ersten Anordnung dürfte sich im Falle eines Konfliktes die französische Regierung vorwiegend mit Rücksicht hinsetzen. Und was Punkt 2 anbetrifft, so gibt es bekanntlich schrittweisenfalls noch Gewaltmaßregeln, um eventuell den Anordnungen des Geistes auch den Jellen der Diener der Kirche Geltung zu verschaffen — in Frankreich wenigstens.

China. Die deutschen Militärstrukturen. Wie schon vor einiger Zeit verlautete, werden im chinesischen Exerz die deutschen Militärstrukturen durch japanische ersetzt. Nun kommt die Nachricht aus Hankow, daß die deutschen Exerzstrukturen sich weigern, ihre Plätze den an ihre Stelle tretenden Japanern einzuräumen.

Wie die guten Zeichen es sich vorstellen, etwa China zwingen zu können, sie in ihren Stellungen zu belassen, das dürfte nicht ganz klar sein. Sollten die deutschen Militärstrukturen wirklich gehen haben, ihre Abziehung aus den schönen, fetten Posten zu bedeuten, so müssen sie sich bei der deutschen Regierung behaupten, deren grandiose Politik ihnen diese Suppe eingebracht hat.

Der Streik im Ruhrgebiet.

Die jetzige wirtschaftliche Lage.

Nachdem die Streikenden den letzten Lohn für die bis Mitte Januar verfahrenen Schichten erhalten haben, wobei viele Tausende überhaupt keinen Pfenning mehr bekamen, da große Abzüge gemacht worden sind, stehen jetzt die meisten Streikenden völlig entblößt da. Ihnen fehlt es an allem; sie haben keinen Pfenning Geld, kein Stück Brot im Hause und die Not schreit zum Himmel. Der Ruhr-Bergmann ist ein Proletariat im wahren Sinne des Wortes. Mit demselben Lohn, an dem er die Arbeit einstellt, hält der Hunger in seinem Hause einzug. Die Verbrauchsliste auf Vorrat und verzehrt in der ersten Hälfte des Monats schon den Lohn, den sie in der zweiten Hälfte erst erhält. Am Sonntag nimmt die Bergmannschaft das Geld ihres Mannes vielfach schon am Besenort in Empfang und trägt es zu den Kaufleuten, den Bäckern, zahlt die alle Schuld ab und kauft gleich für die nächsten Tage Waren und sonstige Lebensmittel. Sämtliche Kolonialwaren- und sonstige Geschäfte im Ruhr-Gebiet sind auf Vorrat angewiesen. Dieses Uebel, sowohl für die Geschäftsleute wie auch für die Arbeiter, hat seine Hauptursache in den ungeheuren Schwantzen der Bergmanns-Löhne.

Ein Bauer, der diesen Monat 120 bis 140 Mt. verdient, bringt es im folgenden Monat oft nur auf 70 bis 80 Mt. Ein solcher Lohn reicht dann zur Bezahlung des Hausbrottes durchaus nicht aus, und so macht man Schulden auf den nächsten Monat, wo das Gedinge besser steht und man mehr zu verdienen hofft. In keinem Gewerbe trägt die allgemeine Lohnsenkung so sehr als im Bergwerk. Es werden Bauerlöbne — auch zur Zeit — von 6 Mt. und darüber verdient, aber auch solche von 2.80 bis 1.80 Mt. herunter ausgezahlt.

Die Unternehmer entschuldigen das damit, daß sie sagen, der Bergmann arbeite im Afford, und folglich sei derjenige ganz gewesen, der mit einem niedrigen Lohn nach Hause gehen mußte, während sie, wenn sie fleißig gewesen wären, auch mehr verdienten. Jeder Kenner der wirtlichen Verhältnisse weiß aber, daß nicht der Fleißige im Bergbau hohen Lohn verdient, sondern derjenige, dem der Steiger gewogen ist. Der eine kann sich abquälen, daß er oft in die Knie stürzt, und verdient dennoch nichts, während der andere, wenn der Steiger gut schreibt, einen hohen Lohn herausfährt. Im wirtlichen Bergbau geht alles nach Günst und Mißfall, darum auch die Verteilung.

Die Unternehmer sind über die Lage ihrer Lohnlisten sehr wohl orientiert und wissen, daß nach den ersten vierzehn Tagen der beschriebliche Hunger bei dem größten Teil ihrer Belegschaft eintritt, und so hoffen sie, daß ihnen der in der Bergmannsbewohnungen eingetragene Hunger als guter Bundesgenosse zu Hilfe kommt. Ihre Rechnung wird auch zutreffen, wenn nicht durch die beispiellose Opferwilligkeit des deutschen Volkes die Organisationen in stand gesetzt werden, den Leuten sofort mit Unterstützung unter die Arme zu greifen, damit sie der Hunger nicht ins Joch teilt.

Der Streik, der bisher noch unverändert und für die Arbeiter durchaus günstig steht, ist jetzt in das entscheidende Stadium eingetreten. Wie oben bereits mitgeteilt, sind schon auf Jede Bruchstraße und Hardenberg ganze Strecken zu Bruch gegangen, und es wird länger Aufwältigungsarbeiten bedürfen, ehe wieder an eine Anlagenerrichtung gedacht werden kann. Selbst der Bergmeister Engel befürchtet, daß wenn die Arbeit nicht bald wieder aufgenommen wird, die Gruben verartigen Schaden erleiden, daß es noch fraglich ist, ob sie

jemals wieder im fertigen vollen Umfang in Betrieb gesetzt werden können. Die Situation ist also bedenklich, daß beiden Zeilen das Feuer auf die Fingerlagen brennt. Die einen stehen vor der Gefahr, daß ihre Gruben ungeheuren Schaden erleiden, den anderen Kopf der Hunger an die Tür. Der Streik der Arbeiter, der Hunger, kann jedoch fern gehalten werden, wenn das gesamte deutsche Volk seine Kraft aufbietet, denn nur mit Hilfe des gesamten Volkes können die Bergleute abgeholfen, und darum bitte jeder schnell, damit die heftigen mütigen Bergleuten nicht durch den Hunger gezwungen werden, vor ihren Feindgenossen kapitulieren zu müssen.

Diese Darstellung aus unterrichteten Kreisen läßt erkennen, welche Gefahr für die Gesamtheit die Grubenbarren durch die brutale Ablehnung aller Verhandlungen mit den Arbeitern heraufbeschworen haben. Mit meinem Eigentum kann ich machen was ich will. Diese kapitalistische Auffassung zeigt gerade in dem Bergarbeitertum ihre Gemeingefährlichkeit nicht in alle Konsequenzen. Lieber die Kohlengruben zu Grunde gehen lassen, lieber einen ganzen, reich besetzten Landstrich in unabwehrbare Not stürzen, als ein Fünftelchen von ihrem angemessenen Jahresrecht hergeben!

Die Regierung und die Parteien machen sich mitjubelig an diesem Verbrechen, wenn sie noch im geringsten zögern, hier einzugreifen und den Unternehmern klar zu machen, daß Bergwerke und Arbeiterinteressen nicht der Kaune übermütiger Herren überlassen bleiben dürfen.

Der Berliner Arbeiterverband hat bisher 128 741 Mt. für die Streikenden eingezahlt.

Bei der Berliner Gewerkschaftskommission sind bis heute rund 57 000 Mt. für die Streikenden eingegangen.

Zu Druck gegangen sind weitere Strecken, weil das Wasser nicht abgeleitet wird. Der Schaden ist sehr empfindlich. Die englischen Bergleute von Northumberland haben 10 000 Mt. geschickt und werden jede Woche weitere 2000 Mt. den Streikenden überweisen.

Zwei Monate Gefängnis wurden einem streikenden Bolzen zuerkannt, weil er in einer Verammlung, ohne von einzelnen Personen zu sprechen, ganz im allgemeinen über die Streikbewegung geredet hatte. Der Strafmann hatte drei Monate beantragt. Das Urteil ist geradezu unverständlich.

Einen angeblichen Drohbrief drückt Bergmeister Engel in seiner Rede in handwerklicher Nachbildung ab. Jedes Kind erkennt sofort an der Schreibweise, daß kein Bergarbeiter den Brief geschrieben haben kann. Doch selbst, wenn das der Fall gewesen wäre, was beweist das?

Berliner Künstler und Künstlerinnen mit hervorragenden Namen haben am Dienstag im Zoologischen Garten zu Berlin ein Fest zu Gunsten der Streikenden abgehalten. Der Eintrittspreis betrug 10 Mark. Außerdem wurden nach einer recht wirksamen Ansprache des Herrern Raumann mehrere tausend Mark durch eine Teller Sammlung aufgebracht.

5000 Mt. bemilligte der Gemeinderat in Wülhausen (Schl.) der eine sozialdemokratische Mehrheit besitzt für die Streikenden.

Wirungen des Streiks. Der Sozialistischer des Amtes Elmen teil seinen Kreis mit, daß die durch den Streik geschaffene allgemeine Lage ihn zwingt, die Herausgabe des Blattes zu unterbrechen. Es sei der Wunsch vieler Freunde, während der Dauer des Streiks das Abonnement nicht fortzusetzen; auch hätten viele Gewerbetreibende mitgeteilt, daß sie bei der jetzigen Geschäftslage das Anmelden vorläufig einstellen müßten. — Das Gemälde Ehrenberg u. Ko. in Gelsenkirchen sollte seinen Betrieb ein. 150 Arbeiter u. so. in Gelsenkirchen die Treisendorfer Friedrich Wilhelmshütte kann wegen der schlechten Beschaffenheit und des hohen Preises der ausländischen Kohle den Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten. — Das Radrodler-Fabrikanten der Hütte Wöhrn kündigte 1400 Arbeiter. Die Beschäftigten Stahlwerke in Bochum gehören den verheirateten Arbeitern, die zu feiern gezwungen sind, täglich 2 Mark und den unverheirateten 1 Mark.

Volkzeitliches und Gerichtliches.

§ Des Amtsvertrichters Scheu vor Politik. In Grönitz bei Ludau sollte die erste sozialdemokratische Verammlung stattfinden. Auf die Anmeldung antwortete der Amtsverrichter:

„Die Anmeldung einer öffentlichen Verammlung für Sonntag, den 29. Januar 1905, nachmittags 3 Uhr im Saale des Gastwirts G. Brandenburger zu Grönitz ist erfolgt und steht der Abhaltung derselben unter der Bedingung nichts entgegen, daß politische Gegenstände in derselben nicht zur Verhandlung kommen.“

Der Amtsverrichter, G. Collin.

Dieses Dokument behördlicher Gesetzkennntnis erregte berechtigterweise. Der Referent, Genosse Schubert, hielt seinen Vortrag, ungehindert von dem überwachenden Wendarm, nachdem er dem Herrn Amtsverrichter klar gemacht hatte, daß er sich abgemühen müsse, seine belanglosen Privatwünsche als amtliche Anordnungen zu betreiben.

Schauerliche Moritäten wurden erzählt in der bürgerlichen Presse von den Streikenden einer Brandenburger Fabrik. Das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung bestand in der Feststellung, daß ein Streikführer ohne Veranlassung einem Streikenden mit der Keule ein Schlag auf den Kopf geschlagen hatte, worauf natürlich der Mißhandelte seinem Angreifer einige Backstein verarbeitete. Das Gericht erkannte auf Aufrechterhaltung der Körperverletzung und sprach den angeklagten Streikenden straflos. Der Streikführer war als Angreifer überhaupt nicht unter Klage gestellt worden.

Parteinachrichten.

— Zum Parteifeste für die Schweiz wurde der bisherige Redakteur der Helvet. Typographia, Genosse Fährbach, gewählt.

— Für die Provinz Pommern soll am 1. April ein Parteifeste angelegt werden. Bemerkungen sind bis 15. Februar an Genossen Feinich Schmidt, Stettin, Langenstraße 26, einzureichen.

— Ein Arbeitersekretariat soll in Magdeburg errichtet werden. 28 Gewerkschaften mit 8000 Mitgliedern haben bereits zugestimmt. 27 Organisationen stehen noch aus, doch wird das endgültige Ergebnis für die Errichtung günstig sein.

Gewerkschaftliches.

Handlungsgehilfen. In Dresden wurden bei der Wahl zum Kaufmannsgericht 180 Stimmen für den Zentralverband abgegeben und 964 Stimmen für die vereinigten Gegner. Letztere erhielten 34 Mandate, der Zentralverband 6.

Ausland.

Frankreich. In La Rochelle demonstrierten die Organisationen für die Sonntagsschule, indem sie mit einem Aufmarsch und einer roten Fahne an der Spitze durch die Stadt marschierten. Sie sangen die Internationale und bezugten denjenigen Gewerbetreibenden ihre Verachtung, deren Türen offen gehalten wurden. Schließlich schritt die Polizei wieder unumgänglich ein, so daß es zu Zusammenstößen kam, in deren Verlauf u. a. ein junges Mädchen arg am Kopfe verletzt war.

Aus dem Reich.

Berlin. Die Verammlungskat einer Anglistischen im Hause Kreuzbergstraße 35 verurteilte die unverschämte 35jährige Mähren Genie Schilde und ihre beiden kleinen Kinder durch Hölz zu vergiften. Schamerkrank wurden alle in ein Krankenhaus gebracht. Vermittelt Viehe, oftmals wiederholte, aber nicht eingehaltenen Gewerbetreiben, in letzter Linie aber auch Nahrungsorgane, waren die Motive zu der Tat.

Gumburg. Die fünfjährige Kindesmörderin Elisabeth Wiebe wurde gestern früh 8 Uhr durch den Schärfrichter Engelhardt aus Magdeburg hingerichtet. Die Mörderin war nicht zu bewegen ein Geständnis abzugeben und wies jeden geistlichen Beistand von sich.

Vermischtes.

* Bräutchensturz in Petersburg. Donnerstag mittags 1 Uhr führte die Kärnerin die Brautleute in die Fontana ein; etwa fünfzig Dragoon, welche eben die Braut verheiratet haben und der Braut. Ein Dragoon wird vermisst. Bei dem Einbruch der Braut rissen die tragenden Seile gleichzeitig auf beiden Ufern. Die Braut samt den darauf befindlichen Fußgängern, einer Metzgerin, Lehrlingen und den vorderen Reihen der Dragoon stürzte auf das Gas. Die erschrocken Braut stürzte über das Geländer zur Seite, brach durch das hier schwache Gas und fielen ins Wasser. Die zur Hilfe gerufene Feuerwehr verurteilte, die Pferde zu retten.

Für die streikenden Bergarbeiter:

Halle a. S. Von Arbeitern der Firma Gölar u. Sorek 8.15, durch Hret vom gemittelten Geschäftsbüro in Delau 1.20, Turnverein Schützengilde 10.—, Tüchtler Haberlan 1.—, gesammelt von den Bergarbeitern Halle-Bruckdorf 21.—, Sattler-Verein Halle 12.—, Deutscher Bergarbeiter Halle 10.—, Materialamt im Wartgarten 2.50 Mark. U. Wüldenber.

Wittenfeld. Metallisten- und Geigerverband 20.—, Fabrik, Land- und Hilfsarbeiter 19.—, Bergarbeiter Vornwärts 7.50, Ungenannt 5.—, auf Bitte Nr. 91 5.50, 92 5.50, 103 4.50, 105 14.45, 108 10.85, 109 1.90, 122 1.55, 133 7.15, 135 4.90, 149 4.95, 191 7.— Mark. Insgesamt 119.55 Mark.

Ernt Dömel, Kassierer.

Sohennöffen. Auf Bitte Nr. 73 D. R. 21.—, 2182 A. R. 20.10, 2181 B. A. Wählig 14.—, durch A. R. Keutchen 4.10, Nr. 14. — Grube Vermark bei Göthemitz 5.40, 2179 D. Sch. 6.20, 2184 Grube Grütze bei Zandau, 14.—, von einem Werkbesitzer 2.—, Nr. 2178 C. R. Keutchen-Jemnitz 12.10, 2178 B. D. 11.50, Grube Kamerab 13.80, Nr. 2177 S. H. Zandau 9.20, 2180 D. G. 3.00, von den Maurern in Widwidung 9.25 Mark. Insgesamt 260.25 Mark.

Dräbe, Vertrauensmann.

Torgau-Liebenwerda. Von S. Seelisch-Bohmig 100.—, O. Thomas-Brettn 10.—, Annaburg 10.80, H. Bürger-Belegern 5.—, R. Krüger-Mühlberg 15.70, M. Wühlberg-Mühlberg 0.50, F. Paulin-Bohdorf 4.90 Mark. Insgesamt 199.10 Mark.

Karl Wetz, Kassierer.

Wittenberg. Unenannt 1.—, Gewerkschafts-Kartell 25.—, Stadträteverband (1. und 2. Woche) 45.—, auf Bitte Nr. 101 6.70, 105 1.70, 109 13.05, 111 1.50, 116 4.85, 120 3.55, 123 leer. Insgesamt 102.35 Mark. Die bisherigen nummerierten Listen mit der Aufschrift des Sozialdemokratischen Vereins und dem Kartellstempel gelten weiter und bitten wir, die Kartellstempel genau einzuhalten. Diese Listen sind sofort bei Genosse Fritz, Zehnerstraße 1, abzugeben. Genossen, helfe! Tue jeder seine Schuldigkeit!

Der Kartellvorstand.

Zeitz. Auf Bitte Nr. 81 (gesammelt in Goldbain) 3.70, 50 4.15, 51 2.—, 53 3.20, 54 1.30, 55 2.40, 56 6.65, 62 4.25, gemittelt eingelebte Concordia-Waldhorn 7.50 Mark.

Titto Schneider, Kartellkassierer.

Gesammelt in Orana bei Sachse 3.51, Tagelöhner-Verein 10.— Mark. Ernt Altz, Hauptkassierer.

Verantwortlicher Redakteur: H. Weismann in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Kaufe bei H. Elkan

Leipzigerstrasse 87.

Dort erhalten Sie trotz der billigen Preise bei Einkauf von 5 Mark an ein **Extra-Geschenk.**

Ausgabe von Marken des Allgem. Konsumvereins, Beamten-Konsum, Neuer Konsum, Gleichschmecker Konsum, Nettlebener, Dieskauer, Ammendorfer, Reideburger Konsumvereins etc. etc.

Auf Wunsch meine Spar-Rabattmarken oder 5% in bar.

Bitte umwenden!

Eilenburg.

Sonnabend den 4. Februar abends 8 Uhr im „Tivoli“
öffentl. Volksversammlung.

Thema: „Die Volksbewegung gegen den Absolutismus in
„Rußland“ und „Der Kampf der Bergleute im Ruhrgebiet.“
Referent: Reichstagsabgeordneter Adolf Tiele.
Der Einberufer.

Sangerhausen.

Sonnabend den 4. Februar abends 8 Uhr im Saale der „Bierhalle“
Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Bier- und Menschenfresser und ihre
Gefahren für die Arbeiterklasse. Referent: Herr Doktor Mag. Magnus
Schwanke, Berlin. Freie Diskussion. Der Einberufer.

Achtung! Streckau. Achtung!
Sozialdemokratischer Verein Streckau.
Sonntag den 5. Febr. nachm. 3 1/2 Uhr im Gasthaus Glück am
Monats-Versammlung.

Tagesordnung: Die Aufgaben unserer Vertreter in den
Landgemeinden. Referent: Genosse Louis Bargan, Zeitz.
Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen erucht
Die Ortsverwaltung.

Steinsetzer!

Sonntag den 5. Februar nachm. 4 Uhr bei Grothe, Geißstraße 5
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Stellung-
nahme gegen Unorganisierte. 3. Bericht des Seilselns Ausschusses. 4. Ver-
schiedenes. Der Vorstand.

Malx.

Sonntag den 5. Februar von vormittags 11 1/2 Uhr an bei Streicher,
Neine Kianstraße 7

IV. Provinzialtag der Provinz Sachsen.
Die Kollegen der Filiale Halle werden erucht, zahlreich an den Ver-
handlungen teilzunehmen.
Nach Schluß des Provinzialtages großer humoristischer Familien-
abend dabei.
NB. Die Bibliotheksstunden fallen an diesem Tage aus.

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen
Zahlstelle Halle a. S.
Sonnabend den 4. Februar abends 8 1/2 Uhr in Raupich's Gasthaus
„Zur Erholung“, Martinsberg 6

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Verbandangelegenheiten. 2. Berichtliches.
3. Verschiedenes.
Die Kollegen und Kolleginnen werden erucht, pünktlich und zahlreich
zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung!
Handels-, Transport- u. Verkehrsarb. u. Arbeiterinnen
Ortsverwaltung Halle a. S.
Sonnabend den 4. Februar findet im „Burg-Theater“, Große
Wienstraße, unser

Vergnügen
bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball statt.
Anfang 8 Uhr. Ende? 10 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung erucht Die Ortsverwaltung.

Goldene Kette, Alter Markt.
Empfehle allen Genossen und Bekannten meine Vorkalitäten.
Sonntag erster Anlauf von H. Rauchhauer
Bockbier sowie Speckkuchen
wogu freundl. einladet Fr. Sachse und Frau.

Narren-
Kappen, Bockbiermützen u.
empfehle billigt für Vereine u. Wirte
G. Bild, Hall. Kart. Fabr.,
Schillerstr. 85/86. Fernruf 2864.

Zeit. Kämpfes Restaur. u. Varietee. Zeit.
Sonntag den 5. Februar nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
zwei humor. Konzerte
der überall beliebten Kollinat-Jantzen-Lotsinger Säng.
der Herren Groß, Jantzen, Jentz, Krid, Mahne, Kridlein und Jantzen.
Guter Musikertischung. Gute Humorkisten.
Um zahlreiches Besuch bitten
Die Direktion. Conrad Kämpfe.

„Deutscher Kaiser“, Aue-Zeit.
Sonnabend, Sonntag und Montag
Grosses humor. Bockbier- u. Narrenfest.
Sämtliche Räume sind aufs eleganteste dekoriert, lebens- u. staunenswert.
Auftreten erstklassiger Humoristen. Nur einjig.
Sonntag abends 6 Uhr:
Grosser Volks-Elite-Maskenball.
Zwei Musik-Kapellen in Uniform. Die schönsten Masken werden mit
Ordnung und Ehrenzeichen dekoriert. Entree 20 Pf. Masken frei.
Schnellige uniformierte Bedienung. Bedienung gratis. f. Bodwürst.
In diesen genutzreichen Stunden ladet frdl. ein Robert Werther.

Wilh. Weinrichs Restaur.
Böllbergerweg 23.
Heute Sonnabend den 4. Februar
Ehrlachtfest.
Früh 8 Uhr Weckfleisch. Abends div. Wurst u. Suppe.
Vierzu ladet freundlich ein Der Obige.

Jägerhof, Leipzigerstrasse 64.
Sonnabend den 4. Februar
Gr. Narrenabend.
f. Bedfischen. Narrenkappen gratis.
Es ladet erucht ein W. Westerbeck.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter
unübertroffen zum
kochen, braten u. backen 50% Ersparnis
gegen Butter!

E. Klar's
Masken-Verleih-Geschäft,
Geiststrasse 3
empfehle Masken-Kostüme
für Herren und Damen.
Größte Auswahl. Billige Preise.

Masken - Narrenkappen
in diesen Auswahl sehr billig.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.
R. d. R.-Eb.-B.

Bockbier-Würstchen
sowie
Regensburger-, Jauersche
und Wiener Würstchen
empfehle
H. Brodthuhn Gr. Brauhausstr. 29
Fernruf 2786.

Kolzarbeiter-Verb.
Sektion der Modellfischer
und in Fabriken besch. Kolzarbeiter.
Sonnabend den 4. Febr. 8 1/2 Uhr
im Weihen Hof
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Gen. Thielemann
über Rosenfelder aus den Kolonien.
2. Verschiedenes.
Zahlreichem Erscheinen fleht ent-
gegen Der Vorstand.

Sozial. Verein Aue.
Sonnabend den 4. Februar abends
8 1/2 Uhr im Gasthof a. Deutch Kaiser
in Aue
Versammlung.
Tagesordnung:
Diskussion über 1. Die Gemeinde-
vertreter-Konferenz in Halle, 2. Den
Freitag, 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Mitglieder und
Genossen ist dringend notwendig.
Gäste und Frauen haben Zutritt!
Der Vorstand.

Freiw. Unterstützungskasse
aller Handw. u. Arb. v. Zeitz
(Zukunftskasse, G. S.).
Sonnabend den 19. Februar nachm. 8 Uhr
in Kämpfes Restaurant, Schützenstr.
statungsgemäße
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes und
Kassierers und Entlastung derselben.
2. Berichtliches.
Anträge und Beschlüsse sind bis
18. Februar beim Vorstehenden Herrn
W. Johannisreich 2 schriftlich ein-
zureichen. Der Vorstand.

Restaurant zum Gernsbok,
Seebenerstr. 53.
Zoologischer Garten.
Sonnabend den 5. Februar
1. gr. Bockbierfest.
Bodwürstchen gratis.
Es ladet erucht ein Wilh. Traut.

Neuer Bürgergarten
Liebenauerstr. 157.
Sonnabend den 4. Februar
gr. Narrenabend.
Vierzu ladet erucht ein
Wilh. Wilsdorf.

Leuchtes Restaur.
Wärmelägerstrasse.
Sonnabend u. Sonntag
Bockbier
und Bedfischen,
wogu freundlich einladet
Th. Leuchte.

Achtung! Achtung!
Morgen Sonnabend
gr. Bockbier-Anstich.
f. Bodwürstchen.
Es ladet erucht ein
F. Dienemann, Galberhaderstr. 6.

Turnhalle Zeitz.
Sonnabend, Sonntag u. Montag
den 4., 5. und 6. Februar
Gr. Bockbier-Fest.
Freundlich ladet ein W. Heje.
Sonntag u. 11 Uhr: Frühköppenkonzert.

Giselen.
Prinz Heinrich.
Sonnabend den 5. Februar
gr. Familienabend.
Freunde und Genossen werden hier
durch eingeladen. Wilh. Schneider.

Konfirmanden-Kleider

Bei Einkauf von Konfirmanden-Kleidern, Kragen, Jacketts besuche man zuerst das
Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87
und überzeuge sich von der ersten Auswahl und Billigkeit.
Bitte umwenden!

und Schuligkeit tun. Aber leider sind viele von ihnen recht gleichgültig geworden und müssen erst wieder aufgerüttelt werden.

Nun, Kollegen, das kann doch nicht so weiter gehen, hier muß Bewegung geschaffen werden. Laßt ab von dem alten Scheldrian, beachtet alle Versammlungen und agitiert nach besten Kräften dafür. Nehmt deren Anteil an den Verhandlungen, helft mit raten und raten, und erleichtert der Verwaltung ihre Aufgaben.

Jedes Mitglied wird nochmals ersucht, in der nächsten Versammlung, welche am Sonntag, den 5. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr im Saale zur Moritzburg stattfindet, welche sich mit dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes, der jährlichen Abrechnung und Wahl des Vorstandes, sowie über andere Kassangelegenheiten befassen wird, zu erscheinen. Mehrere Mitglieder.

Literatur.

Die letzten erschienenen Nr. 3 des Südd. Postillon ist diesmal besonders gut ausgefallen. Das farbige Titelbild zeigt uns den Witzbold mit seinen Generalen, während das Schlußbild in lebendiger Satire den Eintritt der liberalen Partei in den bayerischen Landtags-Wahlkampf behandelt. Die Nummer bringt auch die Fortsetzung der verstorbenen Witze Mittel im Leben, wie auf dem letzten Heft. Dieser letzteren ist auch ein längerer Nachruf gewidmet. Das Zeitgedicht spielt auf den Vergewaltiger zurück und behandelt in wichtigen Versen das Verhalten der Frauenproleten. Eine Menge feinerer Sachen, wie Rätsel, Räthseln, Anekdoten, Briefe aus Sibirien, das Ende der Savanne und noch vieles andere vervollständigen den Inhalt der Nummer. Sie ist um den billigen Preis von 10 Pfg. zu haben.

Sehne Nachrichten.

Die Revolution in Russland.

Petersburg, 3. Februar. Die Meldung des Londoner Daily Telegraph, daß der Zar einen Ullas unterschickt habe, wodurch u. a. der Ministerpräsident Witte ermächtigt wird, eine Verfassungsurkunde auszuarbeiten, ist falsch. Das hat ohnehin schon sein vernünftiger Mensch geglaubt. (D. Red.)

Petersburg, 3. Februar. Maxim Gorki ist gefahren aus dem Gewahrsam in der Peter Paulsinsel freigelassen worden.

Kattowitz, 3. Februar. Die Hotels sind mit Fremden aus Russland überfüllt, das Deutsche Militär wurde in den Kasernen konfiszirt.

Kattowitz, 3. Februar. Die Bahn nach Sosnowitz ist gesperrt.

Der Streik im Ruhrgebiet.

Essen, 3. Februar. Der Bergbauverein richtete ein Protesttelegramm an den Handelsminister Wüller wegen der Erklärung des Staatssekretärs gegen Volksdienst im Ruhrgebiet, das die Ausdehnungen gegen die arbeitswilligen Bergarbeiter erfinden oder aufheben soll.

Mühlheim, 3. Februar. Eine von 2500 Personen besetzte Versammlung forderte den Reichstagsabgeordneten Deumer auf, wegen einer im Ruhrgebiet gehaltenen Rede sein Mandat niederzulegen.

Krieg in Ostasien.

Kopenhagen, 3. Februar. Der Vize von Nyborg hat Befehl erhalten, das 3. russische Geschwader, bestehend aus 5 Uminschiffen, 3 Torpedobooten und mehreren Transportschiffen, durch den Sund zu führen.

Tokio, 3. Februar. Unter den russischen Gefangenen in Samardra, Tschingana und Matsumawa brach eine Epidemie aus. Die Ärzte impfen täglich an 1000 Mann ab.

Leipzig, 3. Februar. Die Leipziger Neuesten Nachrichten melden: Ein außerordentlich schwerer Wettersturz, welcher über die Gegend von Magdeburg bis Bitterburg und Ritterburg am gestrigen Nachmittag hereinbrach, hat die Telegraphen- und Telefonleitungen, die insbesondere Berlin mit dem Norden verbinden, derart verunreinigt, daß die Sammler seit dem gestrigen Nachmittag bis jetzt abends von Leipzig aus telegraphisch gar nicht mehr, und telegraphisch nur mittels einer einzigen (der unterwiegend gelegenen) Abstellung erreichbar waren. Der gesamte Nachrichtendienst der Presse ist dadurch am gestrigen Tage in einem Grade gehemmt gewesen, wie seit Jahren nicht.

Stadtsamtlliche Nachrichten.

Halle (Süd), Steintweg 2, 1. Februar.

Aufgeboren: Fleischer Weismann und Martha Fröhlich (Galle und Wilmshofensbergstr.). Restaurateur Richardt und Maria Gelle (Galle und Weitzg.).

Ehescheidung: Schloffer Schach und Emma Zwan (Grasweg 1).

Geboren: Schloffermeister Schmarzky S. (Kafobir. 19). Werkmeister Büchel S. (Kafobir. 47). Arbeiter Götling S. (Zaunberg 22).

Gestorben: Katharina Pappert, 58 J. (Gr. Steinfir. 49). Arbeiter Weinhardt L. (tagch. Schmeider. 20). Nagelrathshofe Krüger, 77 J. (Mannichstr. 19). Arbeiters Franke T. (11 Mon. Torstr. 28). Chemikers Dr. phil. Georg Engel, 41 J. (Gärtnerstr.).

Krankenkau). Privatmann Bernade, 68 J. (Magdeburgerstr. 88/89).

2. Februar.

Aufgeboren: Kaufmann Schumann und Martha Debarade (Bornig und Mansfelderstr. 41). Kaufmann Große und Anna Müdel (Boßlar und Brudorfstr. 10). Bergmann Erdmenger und Emma Schröder (Berghardt und Belgern). Bergmann Emma Hoffmann (Hofstr. 10). Schneider Ernst Schröder und Dorothea Herr (Belgern). Köhlerin Gertraud und Marie Schmidt (Galle und Galtrow). Bolter Wöblich und Berta Köhlich (Spören und Siegelstr. 10).

Geboren: Dachdeckermeister Schmidt L. (Rudwigstr. 10). Arbeiter Krause L. (Rudwigstr. 49). Tischler Müller L. (Vollstr. 21). Tapezierer Kauenstein L. (Kühn). Arbeiter Gubig S. (Hofstr. 10). Schneidermeister Brand L. (Gr. Brauhausstr. 2). Gefäßmacher Dehmann S. (Streiberstr. 13). Tischler Walther L. (Spize 33).

Feit, vom 23. bis 29. Januar.

Eheschließungen: Drechsler Müller und Marie Stein. Arbeiter Henschler und Marie Drechsler.

Geboren: Drechsler Gierl S. Handelsmann Müller L. Schneidermeister Gröber L. Schloffer Heyner J. Erdmenger Ernst Schröder S. Fleischer Schmidt L. Arbeiter Hatt L. Ertelmacher Schmidt L. Arbeiter Wögel L. Geier Krauswitz L. Kaufmann Schneider L. Arbeiter Jung Zw. L. Schneider Eichhorn L. Schloffer Gajel L. Arbeiter Reinhardt L.

Gestorben: Lehrer Berg, 54 J. Otto Sänger, 1 J. Arbeiter Korman, 82 J. Witze Bauer, 3 J. Erdmenger Schumann aus Halle, 18 J. Arbeiter Wenzel L. tagch. Kleinemeyerberger, 59 J. Metzgerbetters Kümmler S. in Meiden, tagch. Witze Köhler, 83 J.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Modernere Zimmerarchitektur. Die großen Fortschritte in der Photographie haben eine Umwälzung in Bezug auf Decoration der Zimmer im Geiste und den Geschmack des Publikums dahin veranlaßt, daß man in immer weiteren Kreisen dazu übergeht, die vielfach gebrauchten Papierbilder und der gleichen durch eigene Porträts zu ersetzen. Wenn nun trotzdem viele sich bisher nicht entschließen, die Anfertigung von eigenen Porträts vorzunehmen, so ist dies die Bedeutung, es könne die volle Vollständigkeit nicht festgehalten werden, andererseits die vorhandenen Porträts, die von berühmten Leuten für gute Porträts benutzt werden. Um hierin einen völligen Umwandlung zu schaffen, hat sich die „Monopol-Porträt-Genossenschaft“ in Berlin, Kottbus, Westendstr. 6, eines der größten und leistungsfähigsten Institute mit einer jährlichen Produktion von ungefähr 30000 Porträts — zur Aufgabe gestellt, für einen billigen Preis, unter Garantie vortrefflicher Ähnlichkeit und Haltbarkeit, Porträts und Semi-Emalieschmuck anzufertigen.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: M. Richards.
Sonabend den 4. Februar 1905.
188. Abends 8 Uhr.
2. Viertel.
Beimtenarten gütlich.
2. Vorstellung im Schiller-Theater.
Don Curios
Infant von Spanien.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Schülerexamen an der Abendkassette.

Sonntag den 5. Februar 1905:
Nachmittags 3 Uhr:
23. Fremden-Vorstellung an ermäßigten Preisen.
Einige Nachmittags-Aufführungen.
Oberon,
König der Elfen.
Große romantische Fäuloper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
Abends 7 1/2 Uhr:

139. Abends 8 Uhr:
2. Viertel.
Beimtenarten ungütlich.
Rohität! Zum 2. Male: Rohität!
Die Taute schläft.
Komische Oper in 1 Akt von Hector Cremitex.
Dauerhaft:
Rohität! Zum 3. Male: Rohität!
Der Familientag.
Auffpiel in 3 Akten v. G. Kadelburg.

Neues Theater, Halle a. S.
Direktion: E. M. Mauthner.
Sonabend den 4. Februar Abds. 8.
Der ungläubige Thomas.
Sonntag 4 Uhr nachm. Volks-Vorst. 60, 40, 20 Pf. Trauermals.
Abends 8. Der Kilometerstreifer.

Walhalla-Theater.
Inhaber: Otto Herrmann.
Geste Sonnabend
Premiere
Der Stern
von Siam.
Große Ausstattung. Buchset in 2 Akten und Prolog in 2 Akten. Rollen: Böckers und Ad. Klein. Musik von Paul Linde.
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.

Feuerversicherung
erklaßt, schnell, billig.
Anträge für Gebäude, Mobiliar und Warenlager übernimmt
Karl Brandt
Kleine Marktstraße 7, 3. Etz.
Als tüchtige und perfekte
Schneiderin
empfehlen
Emma Schumann, Bismarckstr. 3p.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Sensations-Spielplan!
1. Gastspiel:
Lionel Strongfort
Americas bester u. schönster Athlet. u. Kunststücke. 6. Frauenerproduktion. Die Fahrt eines mit 4 Personen besetzten Automobils über die „lebende Brücke“.
Professor Max Klingers engagierter Strongfort als Modell für seine Silbermerkmale mit monatlich 5000 Mark Gehalt.

2. Gastspiel:
Mme. Carma
Fantasie-Länzerin.
Es wird besonders auf die pomptöse, blendende Pracht der Ausstattung u. Kostüme aufmerksam gemacht. Eine derartige kostbare Inszenierung dürfte einzig dastehen.

3. Gastspiel:
Die reizenden
Liliputaner
Lilly und Max Walter
in ihrer Szene. Die Gießertüchtigen! Nicht 25 Jahre alt, Max 29 Jahre alt. Trotz der enormen Kosten dieser
Gastspiele:
Keine Preiserhöhung!

Möbelfabrik u. Magazin
31 Gieselerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager, denn ich habe den größten Vorrat an Möbeln und Polsterwaren der Zeit an preisend an billigen Preisen.
H. Bergmann, Gieselerstr.

HAUSFRAUEN!
Verlangt nur noch
TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das BESTE.
Allgemein bekannt
SIEGELMARKE
A. B. JENSEN, ALB. ALBA
SOLLE-ERFENFELD

Louis Eisfeld

Getr. Früchte:
f. Ringäpfel 1 Pfd. 38 Pf.
f. get. Äpfeln 1 Pfd. 35 u. 60 Pf.
f. Erdbeeren, ital. 1 Pfd. 50 Pf.
f. Zitrusfrüchte 1 Pfd. 22 Pf.
f. Aprikosen 1 Pfd. 60 u. 65 Pf.
f. Kirschen 1 Pfd. 25 Pf.
f. Pfannkuchen 1 Pfd. 22 u. 28 Pf.
f. Pfannkuchen ohne Kerne 1 Pfd. 50 Pf.
f. Pfannkuchen 1 Pfd. 16 Pf.
f. Zitronat-Syrup 1 Pfd. 22 Pf.
f. Mandeln 1 Pfd. 15 Pf.
f. Br. Syrup 1 Pfd. 15 Pf.
f. Delikatess-Marmelade 1 Pfd. 25 Pf.
f. Süßholzwurzel 1/4 Glas 75 Pf.
f. Zuckerhonig 1/4 Glas 40 Pf.
f. Zuckerhonig, ausgew. 1 Pfd. 35 Pf.

Geröstete Kaffees
Spezial-Röstungen.
1 Pfd. 100 und 120 Pf.
ff. leichtlösliches
Kakaopulver
1 Pfd. 118 Pf., 5 Pfd. 5.75 Mk.
Louis Eisfeld
Gr. Ulrichstraße 62.

Für Alter Markt 11 im Hofe
hier bekommt man die besten, dauerhaftesten, mit guten Zutaten verarbeiteten
Arbeiterstiefeln Zug u. Kinder-
stiefeln und
J. Sternlicht, Telefon Nr. 1946.

Eine grosse Partie
geräuch. Schinken, Nr. 31-35
a Paar 3.00 Mk.
Schuhwarenhaus F. Kloppe,
Inh.: H. Wiebach, Al. Ulrichstr. 12.

Zu den bevorstehenden Maschen-
bällen empfehle mein
Kostüm-Lager
mit vielfältiger Verwendung.
Zeitl. M. Radke,
Fabrikstr. 8.

6 Stk. ff. Seringe
25 Pfg.
officiert
A. Trautwein
Gr. Ulrichstraße 31.

Achtung, Rosfleisch!
Bund 30 Pf., täglich frisch.
Ludwigstraße 5.
Anaranchische u. Weichsen aus
verl. Drechslerstr. 1, III. 1.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek.

- Heft 1. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. med. Christeller, Berlin.
- Heft 2. Das erste Lebensjahr. Von Dr. med. Silberstein, Kitzdorf.
- Heft 3. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. med. Friedrich, Berlin.
- Heft 4. Der Alkoholverbrauch, eine gesundheitliche Forderung. Von Dr. med. J. J. Berlin.
- Heft 5. Alkohol, rago und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich, Wien.
- Heft 6. Das Schulkind. Erst neu erschienen.

Preis pro Heft 20 Pf.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Gröfstr. 21.

6. grosse Kaninchen-

Ausstellung

in der Steinschänke zu Zeitz
den 4. bis 6. Februar.

Bettledern
aus Danzig
fertige
Betten.
Billigste u. reellste Bezugsquelle
Benkwitz Nehl,
Halle a. S.
Schneebergstr. 11.

Parasiten-Zeife gegen
Kopfläuse.
Fabrikant H. G. Spiess, Nürnberg.
Zu haben Stadt a. 40 Pf. bei
C. W. Berndt, Steinweg 29.
Erst Tischler, Moritzwinger 1.
Wilhelm Höfer, Drogenhaus.
Erst W. Walter Nacht, Drog. Böhmstr.
W. Weltgegot Nachf., Drogenstr.

Lumpen und Knochen,
Papierabfälle, Glascherben,
Eisen u. Metalle
kauft stets zu höchsten Preisen
J. Sternlicht, Alter Markt 11,
Fernsprecher 1946.

Sämtl. Sattler- u. Polsterarbeiten
führt aus
P. Seidel, Zwingerstr. 28, Barfüßergäßchen 16

Broschüren ab. Frauenschutz
u. Kataloge ab. Gummiwaren gratis
u. diskret, geg. 20 Pf. Marke
a. veridit. H. Lerch, Wever, Altd.

H. Seibert, Burgstr. 8

empfiehlt Reparaturen
werden ausgeführt. Stein Vaden.
Ich nehme die Beileidigung
Herrn Jarowski an und erkläre
dieselbe als eine ehrenhafte Frau.
Vater.

Nordstern, Schillerstr. 25.

Sonnabend
gr. Schlachtfest
Otto Cassert.
Morgen Sonnabend
Schlachts - Fest.
Fr. Langenhagen,
Fleischerstraße 13.
Morgen, sowie jeden
Sonnabend, Schlachtfest.
Fr. F. Blämel,
5. Vereinsstraße 13.

Schiefertafeln,
Rechenmaschinen,
Schulbücher,
Schultornister,
Schultaschen,
Schiefertafeln,
Schiefertafeln,
Schreibhefte,
Federbüchsen,
Fleischkiste,
Reißzeuge,
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Gröfstr. 21.

Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller
Teilnahme beim Tode und Begräbnis
ausser lieben Kindes sage wir allen
Freunden und Bekannten unsern
innigsten Dank. Besonderen Dank
meiner wertigen Mitarbeiterinnen für die
rechtliche Seite und ihre Bemühung.
Zeitz, im Februar 1905.

Paul Knoch und Fran.